



Im Rahmen der Erasmus+Förderung für Erwachsenenbildung im Tornion Valley in Lappland: Die Städte Frankfurt (Oder)/Ślubice, Cottbus/Chóśebuz, Potsdam

„Empowerment ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit.“

An der schwedisch-finnischen Grenze am nördlichen Ende der Ostsee wird Verantwortungsgemeinschaft für Bildung gelebt. Dabei gehen Regionalentwicklung und lebenslanges Lernen Hand in Hand.

„Denke zuerst und höre auf deine eigene Meinung“, sagt Pädagoge Aki Oajala und stemmt die Hände in die Hüfte, „unsere Devise ist: Nutze deinen Verstand. So bilden wir die Lernenden zu kreativen und verantwortungsbewussten Menschen aus.“ Im finnischen Lappia-Campus in Tornio können junge Menschen und Erwachsene eine praktische Berufsausbildung absolvieren, unabhängig von Alter und Erstausbildung. Aki ist Erwachsenenbildner für Maschinenbau und Produktionstechnik. In Arbeitskleidung steht er in einer großen Halle. Neben ihm fliegen die Funken, eine Frau schweißt. Es ist laut, quietscht.

Die Antwort liegt in jedem selbst

Mittendrin stehen die Leiter*innen aus drei Brandenburger Bildungsbüros der kreisfreien Städte Frankfurt (Oder), Cottbus/Chóśebuz, Potsdam und ihre Mitarbeiter*innen. Sie sind beeindruckt: Hier wird Vertrauen in jeden Einzelnen großgeschrieben. Begleitet werden sie von der Kooperationsmanagerin Hanna-Leena Aionon. Sie organisiert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der finnischen und schwedischen Gemeinden Tornio und Haparanda: „Wir Finnen glauben daran, dass die Antwort zumeist bei jedem selbst liegt. Zuhören ist

dabei ein großer Teil der Lösung.“ Vier Tage war sie mit den Verwaltungsmitarbeitenden aus Deutschland und Polen unterwegs. Sie sind gekommen, um sich von der Bildungsgestaltung und den grenzüberschreitenden Kooperationen der Doppelstadt inspirieren zu lassen. Im Rahmen der Erasmus+Förderung für Erwachsenenbildung sind sie ins Tornion Valley nach Lappland gereist. Robert Lučić ist Bildungsmanager in Potsdam und bemerkt: „Bildung steht hier für Persönlichkeitsbildung und Regionalentwicklung.“ Die Region lebt vom Erzabbau. Klimakrise und grüne Transformation haben kommunale Priorität. Der Arbeitskräf-

tebedarf ist hoch. Die Bildungseinrichtung reagiert mit den passenden Qualifizierungen und passt sie an die Bedürfnisse der Lernenden an.

Eine Schülerin kommt zu Wort und spricht über ihr Lernen mit ADHS. Sie berichtet, wie sie anfangs mit dem Lernen nicht zurechtkam. Gemeinsam mit den Lehrkräften wurde eine Lösung gesucht. Sie wechselte Bildungsort und Fachrichtung: „Jetzt habe ich das Passende für mich gefunden“, sagt sie und wirft selbstbewusst ihr langes grün-gefärbtes Haar über die Schulter.



„Wir können es uns nicht leisten, dass jemand verloren geht.“ Aki Oajala, Pädagoge Lappia, Tornio

Akzeptanz der Individualität

Bunte Teppiche, Gemälde, Kunst in allen Ecken – hier im Svefi ist „wohl-fühlen“ pädagogisches Konzept. In der schwedischen Volkshochschule in Haparanda haben Schüler*innen die Möglichkeit einen allgemeinbildenden Abschluss nachzuholen und eine Weiterbildung zu absolvieren. Überall sind Sitzecken, die zum Lernen und zum Gespräch einladen. Das Svefi ist in jeglicher Hinsicht individuell. Der Ansatz der individuellen Förderung schließt Inklusion mit ein. So lernen hier Sehende gemeinsam mit Nichtsehenden.

„Wir sind viel mehr als nur eine Schule“, sagt Direktorin Arja Martinviita, „wir möchten allen Menschen in einer freundlichen Art und Weise den Weg ins Berufsleben ermöglichen.“ Gelernt wird gemeinsam, respektvoll und mit Freude. „Die Pädagogen fühlen sich

für jeden Einzelnen verantwortlich, das ist beeindruckend,“ sagt Thomas Richert aus Cottbus, Koordinator für Internationale Bildung. Wertschätzung wird großgeschrieben und das merken alle.

Matti Jatkola ist Erwachsenenbildner für Literatur, Finnisch und Blindschrift. Er betont: „Die blinden Schüler*innen sollen nicht denken, dass sie allein sind. Wir sind füreinander da. Das ist eine Frage der Haltung.“ Es sei wichtig, die Autonomie jedes Einzelnen zu stärken und dadurch alle Menschen zu befähigen, ihren Weg zu finden und zu gehen. „Empowerment ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit“, ergänzt die Direktorin.

„Activity, Responsibility, Municipality“

In der schwedischen Gemeinde sind sogenannte Student Coaches angestellt. Sie arbeiten nach dem Prinzip: „Activity, Responsibility, Municipality – Aktiv, Verantwortung, Gemeinde.“ In ihrer Arbeit kümmern sie sich um Lernende, die am Bildungsübergang straucheln, stärken die Beziehungsebene zu den jungen Menschen und suchen nach passgenauen Anschlüssen für den weiteren Bildungsverlauf. Damit haben sie gute Erfahrungen gemacht. Über eine Liste der Schule erfahren die Coaches, wer Hilfe braucht. „Wenn jemand Unterstützung braucht, dann gehen wir hin und nehmen aktiv Kontakt auf“, sagt ein Coach.



„Zuhören ist ein großer Teil der Lösung“

Hanna-Leena Ainonen,
Kooperationsmanagerin TornioHaparanda

In Schweden und Finnland liegt die Verantwortung für die Bildungsorte in kommunaler Hand. Hier spielen die

regionale Stärkung und Identifikation mit der eigenen Region eine wichtige Rolle. Oberstes Ziel der Kommune ist es, die Menschen im dünn besiedelten Lapland zu halten. „Herausforderungen werden gemeinschaftlich gelöst“, beobachtet Ronny Richter, Leiter der Arbeitsgruppe Strategie, Bildung und Jugendhilfe in Potsdam und schaut nachdenklich auf das brechende Eis des Tornio River. Langsam krachend bewegt es sich über den mächtigen Fluss, jede Scholle auf ihrem eigenen Weg. Ein bisschen wie Verantwortungsbereiche in Deutschland. „Dafür bin ich nicht zuständig, wäre eine gängige Aussage in der deutschen Verwaltung“, ergänzt Richter.



Offene und wertschätzende Haltung, über die Professionen hinweg.

Seine Kollegin Corinna Asch ist Weiterbildungsplanerin: „Ich habe den Eindruck, wenn etwas nicht in eine Schablone passt, dann macht es uns Angst. Hier in Finnland und Schweden lassen sie sich gemeinsam auf die neuen Gegebenheiten ein.“ Die Haltung der Menschen ist eine andere.

Bildung wird hier als Empowerment aller Kräfte eines Menschen verstanden – um sich zu entfalten und sich zu einer selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit zu entwickeln. Kommune und Bildungseinrichtungen arbeiten dabei Seite an Seite.

Das System passt sich an

„Das Leben ändert sich. Das muss man akzeptieren und sich anpassen“, sagt

Hanna-Leena Ainonen. Hier sind die Menschen offen für neue Dinge, wollen etwas ausprobieren – das findet sich in allen Bereichen der Verwaltung und Bildungseinrichtungen wieder.

Natalia Majchrzak ist Bildungsmonitorerin in Frankfurt (Oder)/Ślubice: „Wenn es bei uns in Brandenburg ein Problem gibt, dann haben wir zwar relativ schnell einen Lösungsvorschlag, aber bevor dieser zu Ende gedacht ist, werden oftmals Probleme aufgezählt. Danach hat kaum einer mehr Lust, das Neue überhaupt in Angriff zu nehmen“, schildert sie die eigene Erfahrung. Und genau das sei das Problem, stimmt die Gruppe bei einer ersten gemeinsamen Reflexionsrunde zu.



Stetiger Austausch in einer gemütlichen Atmosphäre bringt neue Ideen.

„Wir sind alle füreinander da.
Das ist eine Frage der Haltung.“

Matti Jatkola, Pädagoge der schwedischen Volkshochschule in Haparanda

In Lappland ist ein ständiger Entwicklungs- und Verbesserungsprozess spürbar. Mit einer Fläche von fast 100.000 km² ist die Region die größte finnische Landschaft, aber bei einer Bevölkerungsdichte von unter zwei Einwohner*innen pro Quadratkilometer zugleich auch mit Abstand die am dünnsten besiedelte. „Lernen auf Distanz ist bei uns unumgänglich. Wenn wir das nicht machen, verlieren wir Schüler*innen und Fachkräfte“, sagt Teresa Chen, Dozentin und Internationale Koordinatorin der Hochschule für angewandte Wissenschaften Lappland in Tornio. Es werden Kurse für alle Altersgruppen zu allen Tageszeiten geschaffen. Das Digitale ist dabei das Werkzeug. Das System passt sich an die Bedingungen der Menschen an – und nicht andersherum. Egal ob zusammen oder auf Distanz, alleinlebend oder mit Familie, mit 22 Jahren oder

mit 55, analog oder digital – auf verschiedenen Wegen kann lebenslanges Lernen funktionieren.

Dabei hilft auch eine offene Feedback- und Fehlerkultur. Wenn etwas nicht sinnvoll erscheint, dann wird es verändert und angepasst. „Es gibt kein Falsch, alle Ergebnisse zählen“, hören die Teilnehmenden aus Brandenburg auch von Hanna-Leena Ainonen. In der grenzüberschreitenden Kooperation verfolgt sie einen lösungsorientierten Arbeitsansatz, bei dem es darum geht, die starken Seiten zu erkennen und die Probleme auf verschiedene Art zu beleuchten.

Mut und Wärme in allen Bereichen

Eisige Kälte, Schnee in der Nacht, der Blick über die zugefrorene Ostsee – und es eröffnen sich ganz neue Perspektiven. Wer hätte gedacht, dass eine solche Reise alle Sinne weitet. Nicht nur der Mehrwert des stetigen Austausches bringt neue Ideen mit sich, sondern auch der Blick hinter die Kulissen – die Handlungsprämisse eines anderen Bildungssystems. Im hohen Norden haben die Teilnehmenden aus Brandenburg erfahren, was es bedeutet, Bildungsorte basierend auf Vertrauen in die Kraft der Menschen zu kreie-

ren. Es sind einladende Bildungsorte – mit Sofas und gemütlichen Sitzcken, warmen Teppichen und Bildern an den Wänden. In solch einer Atmosphäre lassen sich auch Schwierigkeiten und Herausforderungen besprechen und bewältigen. Dazu kommt eine offene und wertschätzende Haltung über die Professionen hinweg.

„Lernen auf Distanz ist bei uns in Lappland unumgänglich.“

Teresa Chen, Dozentin Hochschule für angewandte Wissenschaften Lappland in Tornio

Eine Woche im Mai in Lappland, drei Städte und die Transferagentur Kommunales Bildungsmangement Brandenburg: Zusammen haben sie zwischen Eis und Schnee die Grenzen aufgebrochen, bringen reichlich Inspiration, neue Erkenntnisse und Ideen mit nach Brandenburg: „Wir wollen die grenzüberschreitende Berufsorientierung und das kürzlich ins Leben gerufene Doppelstadt-Künstlernetzwerk weiter stärken“, sagt Milena Manns, Dezernentin für Kultur, Bildung, Sport, Bürgerbeteiligung und Europa in



Grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der finnisch-schwedischen Grenze in den Gemeinden Tornio und Haparanda: Die Reisegruppe aus Brandenburg.

Frankfurt (Oder)/Ślubice. Lächelnd fügt sie noch hinzu: „und ein Sofa aufstellen.“ In Schweden und Finnland gibt es keinen Stillstand, sondern im Gegenteil stetige Weiterentwicklung – auch das ist ein Eindruck, der mit nach Brandenburg kommt.

Die Erasmus-Reisegruppe der Städte Frankfurt (Oder)/Ślubice, Cottbus/Chóśebuz und Potsdam verabschieden sich glücklich, wehmütig und auch ein bisschen demütig: „Es ist ganz viel

mit uns passiert. Dieser Mut und die Wärme – in allen Bereichen, das beeindruckt uns sehr“, sagt Robert Lučić zum Ende der Woche. Bei einem letzten gemeinsamen Abendessen im „Stadshotell Haparanda“ wird nicht nur gegenseitig gedankt, sondern auch eine Einladung der Gemeinden Tornio und Haparanda nach Brandenburg ausgesprochen. Das neu gewonnene, vertraute Gefühl und der wertvolle Austausch sollen weiterhin Funken sprühen.

Qualitätszirkel verbindet

Eingeladen von der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Brandenburg treffen sich die Leitungs- und Fachkräfte aus den Bildungsbüros der kreisfreien Städte Frankfurt (Oder), Cottbus/Chóśebuz und Potsdam in einem Qualitätszirkel und tauschen sich regelmäßig zu strategischen Fragen des Bildungsmanagements aus. Im Fokus der Treffen steht die Frage, wie Kommunalverwaltungen bewährte Strukturen und Instrumente der Bildungssteuerung nutzen können, um im non-formalen Bildungsbereich wirkungsvoll zu aktivieren und relevante Akteur*innen der Zivilgesellschaft gewinnbringend einzubinden. Gemeinsam reifte der Entschluss, über die Erasmus+Förderung für Erwachsenenbildung eine Bildungsreise ins europäische Ausland zu unternehmen. Ziel war es, Inspirationen dafür zu gewinnen, wie die Kommunalverwaltungen Strukturen und Instrumente der Bildungssteuerung nutzen können, um Einwohner*innen im non-formalen Bildungsbereich zu aktivieren und die Erwachsenenbildung im Sinne des lebenslangen Lernens zu gestalten. Die Transferagentur Brandenburg begleitete die Städte bei ihrer Reise.



Weiterlesen



Impressum

Herausgeber: Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Brandenburg | c/o kobra.net GmbH | Benzstr. 8/9 | 14482 Potsdam | www.transferagentur-brandenburg.de
Die Transferagentur Brandenburg ist Teil der kobra.net, Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige GmbH | www.kobranet.de

Redaktion: Dr. Stefanie Hildebrandt | Transferagentur Brandenburg, Katrin Kantak | kobra.net

Text: Helen Arnold | freie Journalistin

Layout: Esther Bieback | Benu Grafik

Fotos: Transferagentur Brandenburg

GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.